

Todesursachen in alter Zeit

Woran starb man in der Lausitz vor hundert Jahren?

Es ist sicher nicht uninteressant, sich einmal zu vergegenwärtigen, welche Ursachen es waren, die beispielsweise vor 100 Jahren im Bezirke unserer engeren Lausitzer Heimat gemeinhin zum Tode führten. Es sei dabei keineswegs an die schlimmen Gäfte, wie Pest, Typhus und Cholera gedacht, die vornehmlich die Geiseln der mittelalterlichen Stadt waren, sondern es sei lediglich einmal den allgemeinen Todesursachen nachgegangen, die kurz nach den Befreiungskämpfen von 1813, also unter ähnlichen Verhältnissen und Nachwirkungen kaum überstandener schwerer Kriegsjahre wie den jetzigen, von den Küstern der Kirchengemeinden verzeichnet wurden. Dabei mag mancher Fehler und manche Ungenauigkeit unterlaufen sein, denn mit der heutigen Sterblichkeitsstatistik der Medizinalbehörden und Standesämter werden die alten Kirchenbücher und Kirchennachrichten nicht konkurrieren können, zumal auch in Betracht kommt, daß die Beurteilung der verschiedenen Krankheiten und ihre Klassifizierung seitdem eine grundlegende Veränderung erfahren hat. Aber im großen und ganzen wird doch ein derartiger Rückblick immerhin interessante und wertvolle Rückschlüsse auf den Gesundheitszustand der Bevölkerung und die hygienischen Verhältnisse der damaligen Zeit zulassen und daneben nicht minder interessante Vergleiche mit heute und insbesondere Betrachtungen über die Einwirkung der modernen Lebensverhältnisse auf Körper und Gesundheit des Menschen von heute ermöglichen.

Diese Lebensverhältnisse haben ja seitdem eine grundlegende Umgestaltung, ja nachgerade eine grandiose Umwälzung erfahren. In die Periode der letzten 100 Jahre fällt die Geburt und gleichzeitig eine sich überstürzende Entwicklung der Technik. Eisenbahn, Fahrrad, Automobil, Luftschiff und Flugzeug kamen auf; die Bevölkerungszahl erfuhr eine rapide Steigerung. Es kam zu ungeheuren Menschenzusammenballungen, und mit der zunehmenden Bevölkerungsdichte verschärfte sich der allgemeine Wettbewerb. Der Lebenskampf steigerte sich ins Ungemessene. Körper und Geist, insbesondere Herz und Nerven, werden heute vor weit höhere Anforderungen gestellt als ehemals in der gemütvollen und gemüthlichen, der „guten alten Zeit“. Auf der einen Seite schaffen eine erweiterte und vertiefte Gesundheitspflege, Ausbau der privaten und öffentlichen Hygiene, Fortschritte der medizinischen Wissenschaft und Vermehrung der biologischen Kenntnisse gegenüber diesen Strapazen einen gewissen Ausgleich. Es ist eine bekannte Tatsache, daß die Sterblichkeit im allgemeinen abnimmt und die durchschnittliche Lebensdauer des Individuums sich erhöht, sodaß vielfach sogar schon von einer „Überalterung“ unseres Volkes gesprochen wird. Trotzdem ist der Unterschied zwischen damals und heute in bezug auf die Volksgesundheit und insbesondere auch zwischen der Art der Erkrankungen und Todesursachen keineswegs so groß, als man nach der eben skizzierten Umwälzung unserer äußeren und inneren Lebensverhältnisse etwa annehmen könnte. Im Gegenteil, die Zeit vor hundert Jahren hatte mit der heutigen gar vieles gemein, und in mancher Beziehung wird man sein Urteil über die verderbliche Einwirkung der modernen Zivilisation auf den sich als außerordentlich anpassungs- und umstellungsfähig erweisenden menschlichen Organismus völlig revidieren müssen.

Heute sind es Tuberkulose, Herz- und Stoffwechselkrankheiten wie Krebs, Gicht und Zuckerharnruhr, die in der Reihe der Erkrankungen und Todesursachen an erster Stelle stehen, die Tuberkulose als Nachwirkung der Entbehrungen und Unterernährung weiter Schichten des deutschen Volkes in der Kriegs- und Nachkriegszeit, die Herzkrankheiten als Folge der übermäßigen Belastung, welche die moderne Lebensführung und der ganze neuzeitliche Lebenskampf für das menschliche Herz mit sich gebracht hat,

sodaß ärztliche Sachverständige heute geradezu vom „Dünger- und Kummerherzen“ reden; die Stoffwechselkrankheiten als Folgen einseitiger und unzweckmäßiger Ernährung. Bautzen hatte 1926 allein 45 Todesfälle an Tuberkulose und 54 an Herzkrankheiten, ferner nicht weniger als 37 Krebssterbefälle (1927 36) und 34 tödlich verlaufene Lungenentzündungen.

Auch die Zeit vor hundert Jahren stand unter ähnlichen Auswirkungen kaum überstandener Kriegs- und Notzeiten. Die napoleonischen Kriege waren erst ein reichliches Jahrzehnt vorüber, und besonders die Bautzener Gegend hatte unter der Einwirkung der Ereignisse von 1813 zu leiden gehabt. Kein Wunder daher, wenn unter den Erkrankungen und Todesursachen der damaligen Zeit die konstitutionellen Erkrankungen, wie Entkräftung, Auszehrung und Tuberkulose und bei den Kindern Lebensschwäche und Krämpfe im Vordergrund stehen. Die Lausitzer Städte hatten damals allgemein eine hohe Sterblichkeit, und von den Todesfällen entfielen die meisten auf Entkräftung, von der Leute in den besten Jahren betroffen wurden, auf Auszehrung, Brustleiden bezw. Schwiadsucht und Typhus (Nervenfieber und Darmentzündung). Auf der anderen Seite ist die große Zahl der Schlaganfälle bemerkenswert, welche die Annahme widerlegt, als ob der Schlagfluß etwa erst eine Erscheinung der neueren Zeit sei. Sehr viele Personen verstarben an Schlag- und Sticfluß bezw. Nervenschlag, worunter der heutige Gehirnschlag zu verstehen ist. Die Arterienverkalkung scheint also schon damals eine Rolle gespielt zu haben. Weiter werden häufig genannt Geschwulst, Gehirnwassersucht, Katarrhal- und Gallenfieber, Wassersucht, Schleimfieber, womit fieberhafter Magenkatarrh gemeint ist usw.

Außerordentlich ungünstig scheint vor allem der Gesundheitszustand der Kinder gewesen zu sein. Viele gingen an Krämpfen ein, selbst schon im vorgeschrittenen Alter, auffallend viele verstarben auch am Zahnen. An Kinderkrankheiten werden weiter erwähnt Scharlach, Keuchhusten und „Staupe“. Erschreckend groß ist die Säuglingssterblichkeit. Etwa 20 Prozent der Sterbefälle betrafen Kinder unter einem Jahre. Die Sterblichkeit der Kinder und Jugendlichen stellt sich auf etwa 35 Prozent. Unglücksfälle der damaligen Zeit sind vorwiegend auf Sturz von der Treppe zurückzuführen, was des öfteren angegeben wird.

Im allgemeinen ist es also kein günstiges Bild, das die Krankheits- und Sterbestatistik der Zeit vor 100 Jahren aufrollt. Krieg und Entbehrungen wirken nach. Es herrschen die Krankheiten vor, die durch Unterernährung, Mangel an Licht und Luft und hygienischer Fürsorge ausgelöst werden. Die häufigen Schlaganfälle deuten ferner auf unzweckmäßige Ernährung, vielleicht auch auf Alkoholmißbrauch hin, da die Fälle von Trunksucht und Tod durch Trunksucht ziemlich häufig sind. Die Sterblichkeit ist groß, sowohl im Hinblick auf die Bevölkerungszahl als auch auf die Geburtenziffer. Der Geburtenüberschuß ist ganz gering. Erst der modernen Hygiene, den Fortschritten der ärztlichen Wissenschaft, dem Erwachen des sozialen Gedankens und dem Ausbau unserer neuzeitlichen Wohlfahrtspflege sollte es vorbehalten bleiben, hierin Wandel zu schaffen.

Bitte

Du, laß mich nicht allein — der Abend spinnt
Schon leise seine grauen Schleier nieder —
Und durch das offene Fenster weht der Wind
So sehnsuchtsüß, lenzbeladene Pieder . . .

Halt mich in deinen Armen, daß ich still
Und sacht versinne in die dunkeln Weiten,
Und wenn die tiefe Nacht mich nehmen will,
Laß mich an deiner Hand hinüberschreiten . . .

Margarete Koch.